ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Arin, Kerim Peren; Lacomba, Juan A.; Lagos, Francisco; Mazrekaj, Deni; Thum, Marcel

Article

Hohe Fehlwahrnehmungen zu wichtigen politischen Themen in der Bevölkerung

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Arin, Kerim Peren; Lacomba, Juan A.; Lagos, Francisco; Mazrekaj, Deni; Thum, Marcel (2022) : Hohe Fehlwahrnehmungen zu wichtigen politischen Themen in der Bevölkerung, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 29, Iss. 02, pp. 10-14

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/263872

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

*Kerim Peren Arin, Juan A. Lacomba, Francisco Lagos, Deni Mazrekaj und Marcel Thum**

Hohe Fehlwahrnehmungen zu wichtigen politischen Themen in der Bevölkerung

Anhand von groß angelegten Umfragen in vier europäischen Ländern untersuchen wir die Determinanten von Fehlwahrnehmungen bei politischen Themen, die insbesondere bei links- und rechtspopulistischen Parteien typischerweise hoch auf der Agenda stehen. Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Menschen den Anteil von Einwander*innen, Muslim*innen, Menschen unter der Armutsgrenze und den Einkommensanteil der Reichsten erheblich überschätzen. Weibliche, einkommensschwache und weniger gebildete Befragte haben höhere Fehlwahrnehmungen. Außerdem beleuchten wir, wie die COVID-19-Pandemie verzerrte Wahrnehmungen beeinflusst hat: insbesondere rechte Fehlwahrnehmungen hinsichtlich des Anteils der Muslim*innen wurden leicht verstärkt.

MOTIVATION

Fehlwahrnehmungen behindern unsere Fähigkeit, sinnvolle politische Positionen zu bilden, und können demokratische Institutionen untergraben. Die öffentlichen Debatten über die Impfpflicht oder die Zuwanderungspolitik sind Beispiele für kontroverse Themen, die durch falsche Wahrnehmungen der Menschen erheblich geprägt sind (Flynn, Nyhan und Reifler 2017; Nyhan 2020). Fehlwahrnehmungen bestimmen möglicherweise die Wahlergebnisse und beeinflussen die Politik für Jahre. In den Vereinigten Staaten haben die nicht-hispanischen weißen Wähler*innen Donald Trump 2016 entscheidend zum Wahlsieg verholfen. Diese Bevölkerungsgruppe macht zwei Drittel der Wahlberechtigten und drei Viertel der tatsächlichen Wähler*innen aus (Igielnik und Buddiman 2020). Viele in dieser Gruppe unterliegen der Fehleinschätzung, sie würden schon bald zu einer Minderheit gehören. Dies könnte ihre Wahlentscheidung beeinflusst haben (Cohn 2016). In ähnlicher Weise haben europäische Wähler*innen große Fehleinschätzungen bezüglich der Einwanderung (Alesina, Miano und Stantcheva 2018). Viele Wähler*innen überschätzen die Zahl der Einwander*innen dramatisch. Politische Parteien, die Grenzschließungen und eine „Festung Europa“ unterstützen, haben an Einfluss gewonnen (Boerzel und Risse 2018). Ähnlich wie bei der Einwanderung bestehen in Bezug auf die Einkommensverteilung weit verbreitete Unkenntnis und Fehlwahrnehmungen (Gimpelson und Treisman 2015). Die meisten Menschen überschätzen massiv die Armutsquoten und die Einkommen der Superreichen.

In einer neuen Forschungsarbeit (Arin et al. 2022) untersuchen wir, welche individuellen sozioökonomischen Merkmale die Fehlwahrnehmungen beeinflussen. Da unsere Untersuchung während des Beginns der Covid-19-Pandemie durchgeführt wurde, können wir auch der Frage nachgehen, ob die coronabedingten Mobilitätsbeschränkungen die Fehlwahrnehmungen zusätzlich beeinflusst haben.[1]

BEFRAGUNG

Die Befragung fand zwischen dem 3. und 30. März 2020 statt. Befragt wurden insgesamt rund 16 000 Teilnehmer*innen in Frankreich, Deutschland, Spanien und dem Vereinigten Königreich.[2] In diesem Zeitraum begann die COVID-19-Pandemie sich rasch auszubreiten. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) rief den internationalen Gesundheitsnotstand aus. In allen vier Ländern wurden zu unterschiedlichen Zeitpunkten landesweite Einschränkungen verhängt: am 14. März 2020 in Spanien, am 17. März 2020 in Frankreich, am 22. März 2020 in Deutschland und schließlich am 24. März 2020 im Vereinigten Königreich.[3]

In Anlehnung an Rodrik (2018) unterscheiden wir zwischen linken und rechten Varianten des Populismus. Wir untersuchen die Fehlwahrnehmungen zu vier zentralen Themen: Einwanderung, muslimische Bevölkerung, Armut und Spitzeneinkommen. Rechtspopulistische Politiker*innen betonen vor allem eine kulturelle Spaltung, d. h. die nationale, ethnische, religiöse oder kulturelle Identität des „Volkes“ gegen Außengruppen. Linkspopulisten legen hingegen den Schwerpunkt auf die wirtschaftliche Spaltung, d. h. wohlhabende Gruppen, die die Wirtschaft kontrollieren, gegenüber einkommensschwächeren Gruppen ohne Zugang zur Macht. Fehlwahrnehmungen bei der Zuwanderung oder der muslimischen Bevölkerung stehen eher mit rechtspopulistischen Positionen in Verbindung, Fragen der wahrgenommenen ungleichen Verteilung (Armut, Spitzeneinkommen) eher mit linkspopulistischen.

Wir haben die Fehlwahrnehmungen quantifiziert, indem wir die Befragten gebeten haben, den Anteil der Einwander*innen, der Muslim*innen, der Menschen unterhalb der Armutsgrenze und den Einkommensanteil der reichsten 10% der Bevölkerung im Befragungsland zu schätzen. Anschließend

* Prof. Kerim Peren Arin ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Zayed University (Vereinigte Arabische Emirate), Prof. Juan Lacomba und Prof. Francisco Lagos sind Professoren für Ökonomik an der Universidad de Granada (Spanien), Prof. Deni Mazrekaj ist Assistenzprofessor für Soziologie an der Universiteit Utrecht (Niederlande) und Prof. Marcel Thum ist Geschäftsführer der Niederlassung Dresden des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V sowie Professor für Finanzwissenschaft an der TU Dresden.

verglichen wir die Schätzungen der Befragten mit den offiziellen Statistiken in jedem Land.

FEHLWAHRNEHMUNGEN HINSICHTLICH RECHTSPOPULISTISCHER THEMEN

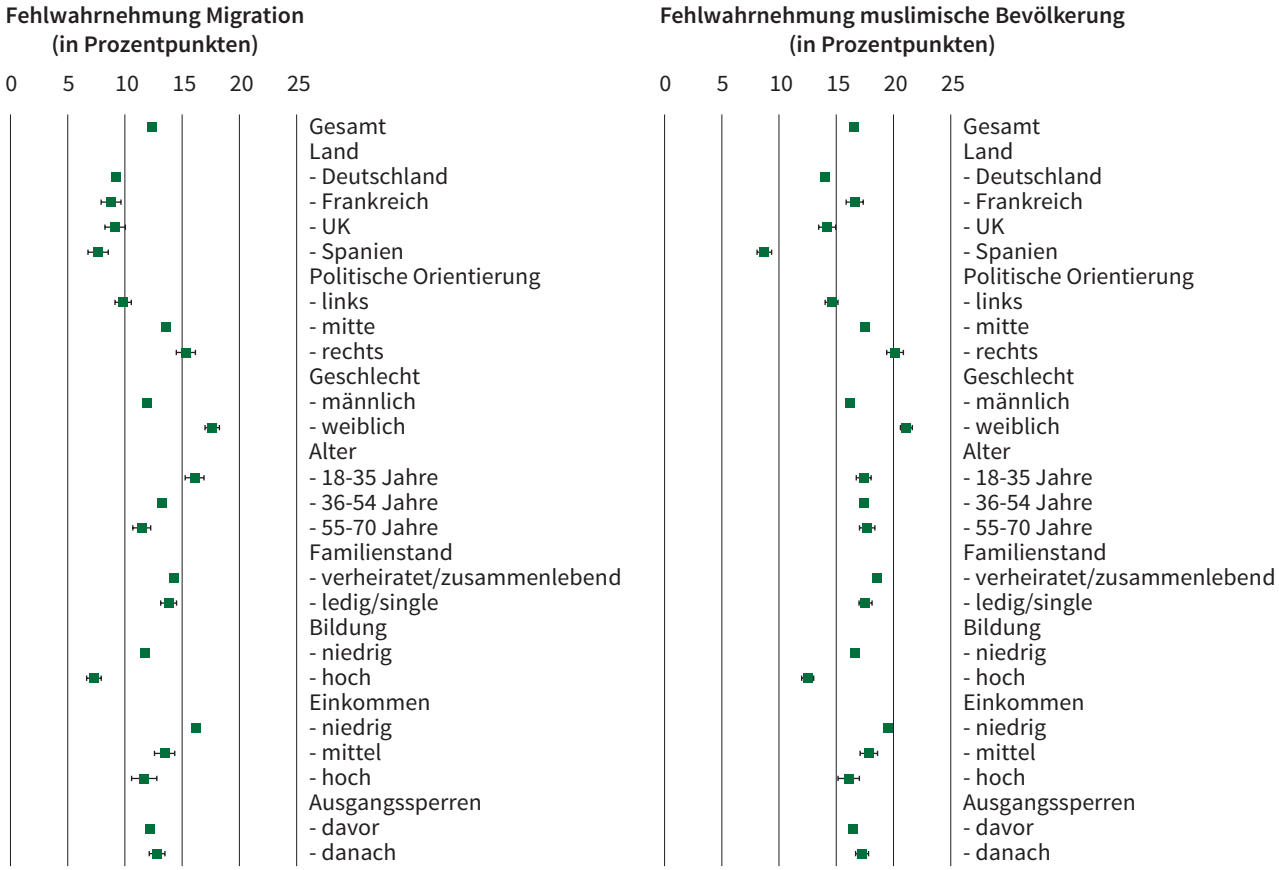
Abbildung 1 zeigt die Überschätzung der im Ausland geborenen Bevölkerung (linke Grafik) und der muslimischen Bevölkerung (rechte Grafik). Die Punkte geben für die jeweilige soziodemografische Gruppe die Überschätzung in Prozentpunkten an. Sowohl der Anteil der Einwander*innen als auch der Anteil der muslimischen Bevölkerung wird deutlich überschätzt. Der tatsächliche Anteil der Einwander*innen reicht von 12% in Frankreich bis 17% in Deutschland. Die Befragten schätzen, dass dieser Anteil bei 25% bis 30% liegt. Die Fehleinschätzung der Zuwanderung beträgt also in den vier Ländern unserer Stichprobe im Durchschnitt rund 12 Prozentpunkte; diese Differenz zwischen geschätztem und tatsächlichem Bevölkerungsanteil ist in der Abbildung dargestellt. Die Fehleinschätzung ist noch größer, wenn es um den Anteil der Bevölkerung muslimischen Glaubens geht. Die Befragten schätzten diesen Anteil auf etwa 20%; der tatsächliche Anteil beträgt in allen vier Ländern weniger als 5%. Die Überschätzung beträgt daher mehr als 16 Prozentpunkte, wie auch der Abbildung zu entnehmen ist. Die Überschätzung bei beiden Themen steht im Einklang mit früheren Studien aus den USA und diversen europäischen Ländern (Wagner 2021).

Die Fehleinschätzungen gehen mit der politischen Orientierung einher: Befragte, die sich links einordnen, hatten geringere und Befragte, die sich rechts einordnen, höhere Fehleinschätzungen als Befragte der politischen Mitte. Die Spannweite der Linie um die Punkte bei „Links“ und „Rechts“ zeigt Konfidenzintervalle basierend auf der doppelten Standardabweichung an. Die Fehleinschätzungen von linken bzw. rechten Wähler*innen unterscheidet sich signifikant von Wähler*innen in der Mitte, da diese Linien nicht mit dem Punkt der Referenzkategorie (Mitte) überlappen. Aber selbst diejenigen, die sich auf der linken Seite des politischen Spektrums ansiedelten, überschätzten den Anteil der Einwander*innen und Muslim*innen immer noch erheblich. Im Vergleich zu den Menschen, die sich der politischen Mitte zugehörig fühlen, sind ihre Fehleinschätzungen im Durchschnitt 3 bis 4 Prozentpunkte geringer.

Selbst wenn man für die politische Ausrichtung kontrolliert, haben sozioökonomische Faktoren zusätzlichen Erklärungsgehalt für rechtspopulistische Fehlwahrnehmungen.[4] So nehmen sowohl die Fehleinschätzungen in Bezug auf Einwanderung als auch auf den Anteil der muslimischen Bevölkerung mit dem Einkommen und der Bildung ab. Ein Wechsel von ei-

Abb. 1

Rechte Fehlwahrnehmungen: Überschätzung von Immigration (links) und muslimischer Bevölkerung (rechts)



Anmerkung: Die Punkte geben für die jeweilige soziodemografische Gruppe die Überschätzung der Bevölkerungsanteile in Prozentpunkten an. Die schwarzen Linien um die grünen Kästchen markieren die Konfidenzintervalle. Wenn die Referenzkategorie (grüner Kasten ohne Konfidenzintervall) außerhalb dieser Spannweite liegt, weicht die soziodemografische Gruppe signifikant von der jeweiligen Referenzkategorie ab.

Quelle: Arin et al. (2022), Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

nem niedrigen zu einem hohen Bildungsniveau verringert die Fehleinschätzungen um 4 bis 4,5 Prozentpunkte. In ähnlicher Weise weisen Arbeitslose in beiden Dimensionen deutlich höhere Fehleinschätzungen auf. Wir stellen außerdem fest, dass die Fehleinschätzung sowohl der Einwanderung als auch bei der Religion bei Frauen tendenziell ein größeres Ausmaß aufweist als bei Männern. Die Überschätzung des Einwandereranteils nimmt mit dem Alter ab. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass jüngere Kohorten stärker mit Zuwander*innen in Kontakt sind und die Befragten ihre eigene Kohorte als Referenzgruppe verwenden, wenn sie den Anteil der Zuwander*innen an der Gesamtbevölkerung schätzen. Wie soziale Nähe die Wahrnehmung beeinflusst, zeigen auch Studien für die USA (z. B. Sigelman und Niemi 2001). Die Überschätzung der afro-amerikanischen Minderheit in den USA nimmt mit dem Anteil der Afro-Amerikaner in der Nachbarschaft der Befragten zu.

FEHLWAHRNEHMUNGEN HINSICHTLICH LINKSPOPULISTISCHER THEMEN

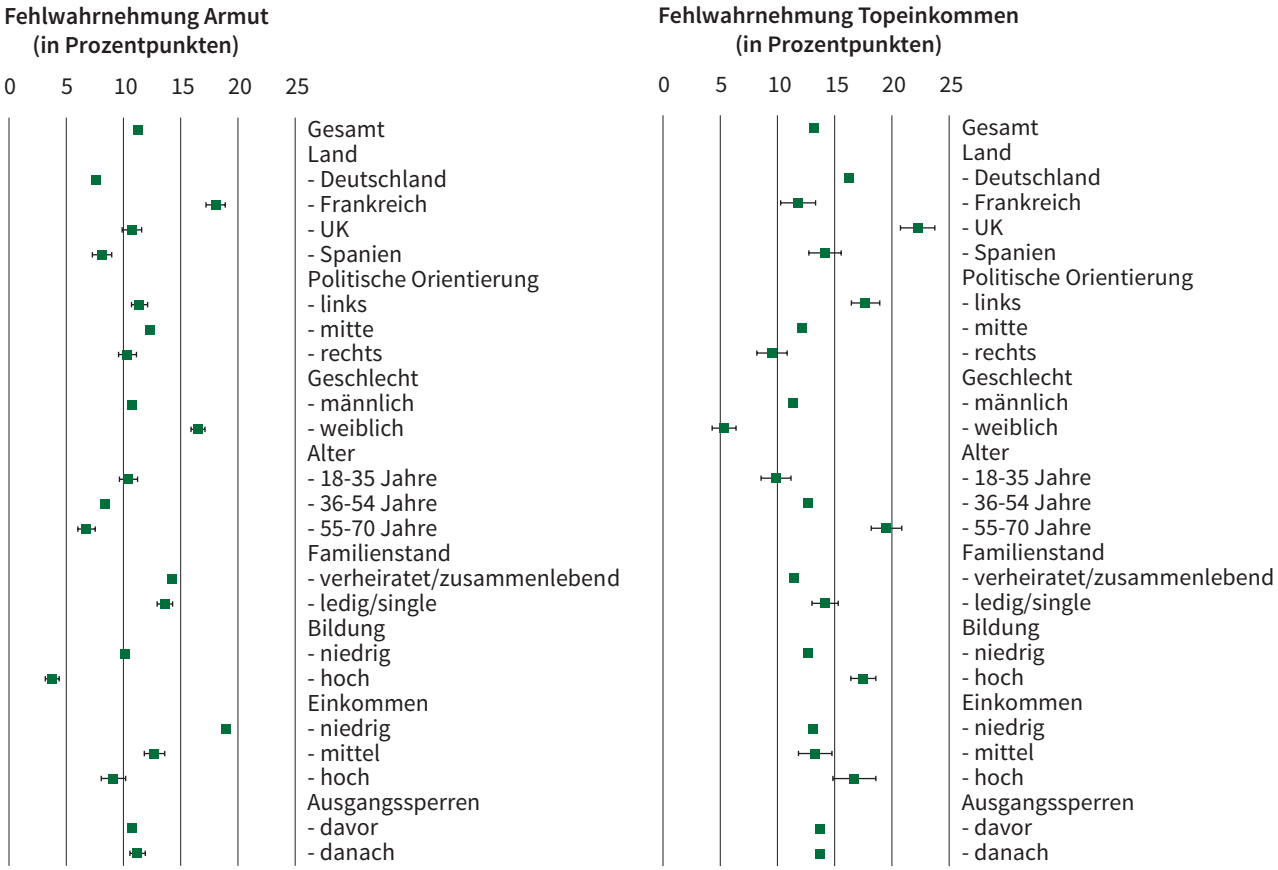
Abbildung 2 zeigt die Fehleinschätzungen beim Anteil der Menschen, die unterhalb der Armutsgrenze leben (linke Grafik) und beim Einkommensanteil der reichsten 10% der Bevölkerung im Befragungsland (rechte Grafik). Die Befragten überschätzten sowohl die Armut als auch die Spitzeneinkommen erheblich. Die Armutsquoten in unseren vier Ländern reichen von 10% in Frankreich bis 18% in Spanien. Im Durchschnitt wurden die Armutsquoten um 11 Prozentpunkte überschätzt. Auch der tatsächliche Einkommensanteil der reichsten 10% ist in allen vier Ländern recht ähnlich und liegt zwischen 24% und 26%. Im Durchschnitt überschätzten die Befragten diese Anteile um 13 Prozentpunkte.

Zwischen den einzelnen Ländern gibt es bemerkenswerte Unterschiede. Im Vereinigten Königreich sind die Fehleinschätzungen in beiden Dimensionen größer als in Deutschland, das die Referenzgruppe darstellt. In Frankreich sind die Fehleinschätzungen in Bezug auf die Ärmsten größer und die Fehleinschätzungen in Bezug auf die Reichsten kleiner als in Deutschland.

Wenn wir uns den sozioökonomischen Determinanten linker Fehlwahrnehmungen zuwenden, spielt die politische Orientierung erneut eine wichtige Rolle sowohl für die Topeinkommen als auch für die Armut. Befragte der Mitte haben die höchsten Fehlwahrnehmungen bei der Armut im Vergleich zu denjenigen, die sich als rechts oder links identifizieren. Im Gegensatz dazu werden die Fehlwahrnehmungen in Bezug auf die Spitzeneinkommen umso größer, je weiter links die Befragten auf der politischen Skala stehen.

Abb. 2

Linke Fehlwahrnehmung: Überschätzung des Anteils der Menschen unterhalb der Armutsgrenze (links) und der reichsten 10% (rechts)



Anmerkung: Die Punkte geben für die jeweilige soziodemografische Gruppe die Überschätzung der Bevölkerungsanteile in Prozentpunkten an. Die schwarzen Linien um die grünen Kästchen markieren die Konfidenzintervalle. Wenn die Referenzkategorie (grüner Kasten ohne Konfidenzintervall) außerhalb dieser Spannweite liegt, weicht die soziodemografische Gruppe signifikant von der jeweiligen Referenzkategorie ab.

Quelle: Arin et al. (2022), Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Wie bei den rechtsgerichteten Fehlwahrnehmungen stellen wir fest, dass die anderen sozioökonomischen Variablen eine starke Erklärungskraft haben, selbst wenn für die politische Orientierung kontrolliert wird.[5] Im Gegensatz zu rechten Fehleinschätzungen sind die sozioökonomischen Faktoren, die linke Fehleinschätzungen beeinflussen, jedoch weniger einheitlich. So überschätzen Frauen beispielsweise den Anteil der Menschen unter der Armutsgrenze stärker, während Männer den Einkommensanteil der Reichsten stärker überschätzen. Ein ähnlich gespaltenes Bild ergibt sich in Bezug auf das Alter: Die Überschätzung der Armut nimmt mit dem Alter ab (wie es auch bei den rechtsgerichteten Fehlwahrnehmungen der Fall war), aber die Fehlwahrnehmungen der Spitzeneinkommen nehmen mit dem Alter zu. Befragte mit hohem Bildungsstand und hohem Einkommen weisen deutlich geringere Armutsfehlwahrnehmungen auf, aber signifikant größere Fehlwahrnehmungen der Spitzeneinkommen. Die soziale Nähe zu Reichen und Armen in der Gesellschaft könnte für das Ausmaß der Fehlwahrnehmungen eine Rolle spielen. Besser gestellte oder höher gebildete Personen orientieren sich möglicherweise an Bevölkerungsschichten mit höheren Einkommen. Diese Referenzeinkommen werden dann zu stark wahrgenommen.

Einige neuere Studien haben ebenfalls die individuellen Determinanten linker Fehlwahrnehmungen untersucht. Page und Goldstein (2016) fanden für die USA heraus, dass die Befragten die Einkommensungleichheit unterschätzten. Ältere und gebildetere Menschen hatten eine geringere Fehlwahrnehmung der Armut (unteres 10%-Dezil). Mit dem Alter nahm die Fehlwahrnehmung der Spitzeneinkommen deutlich ab. Cruces, Perez-Truglia und Tetaz 2013 sowie Xu und Garand 2010 zeigen, dass auch die Wahrnehmungsverzerrungen bei der Ungleichheit stark von den individuellen Erfahrungen lokaler Referenzgruppen abhängen. Xu und Garand 2010 stellen außerdem fest, dass konservativere Befragte einen geringeren Anstieg der Einkommensungleichheit wahrnehmen als Zentristen.

VERÄNDERUNGEN IN DER PANDEMIE

Um die potenziellen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Fehlwahrnehmungen zu erfassen, verwenden wir zwei Variablen: eine binäre Variable, die die Kontakt- und Mobilitätsbeschränkungen erfasst, und eine Trendvariable (Pandemie), die den kumulierten Effekt der globalen Pandemie einfangen soll. Die Trendvariable ist eine Tageszahl für unseren Untersuchungszeitraum, der vom 3. März bis zum 30. März 2020 reicht.

In den Abbildungen 1 und 2 sind die Fehlwahrnehmungen unter der Rubrik „Ausgangssperren“ ersichtlich. Die Punkte für linke Fehlwahrnehmungen liegen vor und nach Implementierung der Mobilitäts- und Ausgangsbeschränkungen nicht signifikant voneinander entfernt. Bei den rechten Fehlwahrnehmungen zeigt sich hingegen, dass die Überschätzung des Anteils der muslimischen Bevölkerung nach den Ausgangssperren noch einmal signifikant höher liegt – obwohl sich in den wenigen Tagen an der Zusammensetzung der Bevölkerung nichts geändert hat.

Anhand der Pandemie-Variablen lässt sich die Entwicklung im Zeitverlauf verfolgen. Spanien ist das einzige Land, in dem die meisten Fehlwahrnehmungen (mit Ausnahme der Fehlwahrnehmung der Einkommensungleichheit) im Verlauf der Pandemie signifikant zurückgingen.

ZUSAMMENFASSUNG

Unsere Studie zeigt eindrücklich große Fehlwahrnehmungen in allen Dimensionen. Selbst unter Berücksichtigung der politischen Orientierung können wir weitere signifikante sozio-demografische Determinanten der Fehlwahrnehmung identifizieren: Frauen, verheiratete Personen mit geringem Einkommen und Personen mit niedrigem Bildungsniveau haben tendenziell größere Fehleinschätzungen.[6] Was die politische Orientierung betrifft, scheint das Ausmaß der Fehlwahrnehmung mit der Ideologie zusammenzuhängen. Rechtsgerichtete Befragte zeigten die größte Fehleinschätzung bei den beiden rechtsgerichteten Anliegen (Einwanderung und muslimische Bevölkerung). Linksgerichtete Teilnehmer wiesen hingegen die größte Fehleinschätzung beim Einkommensanteil der Reichsten auf. Während Frankreich bei den Fehleinschätzungen über die muslimische Bevölkerung und die Armutsquote führend ist, weist das Vereinigte Königreich die höchsten Fehlinformationen über die Einkommensverteilung auf. Spanien hat die geringsten rechtsgerichteten Fehleinschätzungen und ist das einzige Land, das in den ersten Wochen der Pandemie in drei von vier Dimensionen einen deutlichen Rückgang verzeichnete.

Die großen und während der Pandemie sogar zunehmenden Fehleinschätzungen werfen die Frage auf, ob Maßnahmen gegen diese Verzerrungen sinnvoll sind. In einigen früheren Arbeiten über Fehlwahrnehmungen wurde untersucht, welche Folgen die Bereitstellung von Informationen und damit die Korrektur von Fehlwahrnehmungen haben. Die bisherigen Erkenntnisse sind nicht eindeutig. Die Bereitstellung von Informationen konnte die Einstellung der Menschen zur Einwanderung nicht ändern (Alesina, Miano und Stantcheva 2018 sowie Hopkins, Sides und Citrin 2019). Bei linken Fehlwahrnehmungen konnten Information über den wahren Grad der Einkommensungleichheit die Umverteilungspräferenzen der Befragten teilweise verändern (Cruces, Perez-Truglia und Tetaz 2013 sowie Karadja, Mollerstrom und Seim 2017). Die Befragten wurden gebeten, ihre eigene relative Position in der Einkommensverteilung einzuschätzen. Dann erhielten sie Informationen über ihre eigene Position innerhalb der Einkommensverteilung. Diejenigen, die ihre relative Position überschätzt hatten, neigten dazu, mehr Umverteilung zu befürworten (Cruces, Perez-Truglia und Tetaz 2013) und diejenigen, die ihre Position unterschätzten, wollten die Umverteilung reduzieren (Karadja, Mollerstrom und Seim 2017). Das Ergebnis sieht jedoch anders aus, wenn die Befragten nicht nach ihrer eigenen Position in der Einkommensskala, sondern nur nach ihren Schätzungen der allgemeinen Armutsquote gefragt werden (Lawrence und Sides 2014). Dann hat die Bereitstellung korrekter Informationen keine Auswirkung auf die politischen Einstellungen. Ähnliche Ergebnisse finden sich bei Engelhardt und Wagener (2018). Information über Fakten alleine hatte kaum Auswirkungen auf die Umverteilungspräferenzen. Nur wenn die Teilnehm*innen erfuhren, dass sie selbst Nettozahler in das Steuertransfersystem waren, wurden sie abgeneigter gegenüber Umverteilung.

Die Studie identifiziert große Fehlwahrnehmungen. Diese Fehlwahrnehmungen erschweren möglicherweise eine ratio-

nale Konsensfindung in der Gesellschaft erschweren. Ob die Fehlwahrnehmungen ursächlich für eine zunehmende Spaltung der Gesellschaft sind, ist noch weitgehend unklar. Weitere Forschung auf diesem Gebiet könnte hier erhellende Erkenntnisse liefern, beispielsweise ob und wie diese Fehlwahrnehmungen korrigiert werden können.

LITERATUR

Alesina, A., Armando M. und S. Stantcheva (2018), Immigration and Redistribution. Working Paper 24733. National Bureau of Economic Research.

Arin, K. P., Lacomba, J. A., Lagos, F-, Mazrekaj, D. und M. Thum (2022), Misperceptions and Fake News During the COVID-19 Pandemic. Working Paper 22/03, Department of Economics, Universidad de Granada.

Boerzel, T. A. und T. Risse (2018), „From the Euro to the Schengen Crises: European Integration Theories, Politicization, and Identity Politics". Journal of European Public Policy 25.1, S. 83–108.

Cohn, N. (2016), There Are More White Voters Than People Think. That's Good News for Trump, Download unter https://www.nytimes.com/2016/06/10/upshot/there-are-more-white-voters-than-people-think-thats-good-news-for-trump.html.

Cruces, G., Perez-Truglia, R. und M. Tetaz (2013), „Biased Perceptions of Income Distribution and Preferences for Redistribution: Evidence from a Survey Experiment", Journal of Public Economics 98, S. 100–112.

Engelhardt, C. und A. Wagener (2018), „What Do Germans Think and Know about Icome Inequality? A Survey Experiment", Socio-Economic Review 16, S. 743–767.

Flynn, D. J., Nyhan, B. und J. Reifler (2017), „The Nature and Origins of Misperceptions: Understanding False and Unsupported Beliefs About Politics", Political Psychology 38, S. 127–150.

Gimpelson, V. und D. Treisman (2018), „Misperceiving Inequality", Economics & Politics 30, S. 27–54.

Hopkins, D. J., Sides, J. und J. Citrin (2019), „The Muted Consequences of Correct Information about Immigration", The Journal of Politics 81, S. 315–320.

Karadja, M., Mollerstrom, J. und D. Seim (2017), „Richer (and Holier) Than Thou? The Effect of Relative Income Improvements on Demand for Redistribution", The Review of Economics and Statistics 99, S. 201–212.

Lawrence, E. D. und J. Sides (2014), „The Consequences of Political Innumeracy", Research & Politics 1, S. 1–8.

Nyhan, B. (2020), „Facts and Myths about Misperceptions", Journal of Economic Perspectives 34, S. 220–36.

Page, L. und D. G. Goldstein (2016), „Subjective Beliefs about the Income Distribution and Preferences for Redistribution", Social Choice and Welfare 47, S. 25–61.

Rodrik, D. (2018), „Populism and the Economics of Globalization", Journal of International Business Policy 1, S. 12–33

Sigelman, L. und R. G. Niemi (2001), „Innumeracy about Minority Populations: African Americans and Whites Compared", Public Opinion Quarterly 65, S. 86–94.

Thum, M. (2021), „Landesweite Lockdowns, wirtschaftliche Wahrnehmung und politische Einstellungen in der Bevölkerung", ifo Dresden berichtet 28 (02), S. 15–18.

Wagner, F. (2021), „Zahl der Zuwanderer und religiösen Minderheiten wird systematisch überschätzt", ifo Dresden berichtet 28 (04), S. 7–11.

Xu, P. und J. C. Garand (2010), „Economic Context and Americans' Perceptions of Income Inequality", Social Science Quarterly 91, S. 1 220–1 241.

1 Die Untersuchung befasst sich auch mit der Verbreitung von Fake News; die Ergebnisse zu diesem Themenkomplex werden hier ausgeblendet.

2 Zu weiteren Details der Befragung siehe Arin et al. (2022) und Thum (2021).

3 Unsere Umfrage war ursprünglich nicht darauf angelegt, die Auswirkungen von Covid-19 zu erfassen, sondern startete eher zufällig genau in dem Zeitraum, in dem die Pandemie Fahrt aufnahm.

4 Bei jedem der in der Abbildung dargestellten Punkte für eine Kategorie sind die anderen soziodemografischen Variablen auch Teil der Regression.

5 Einige neuere Studien untersuchen ebenfalls individuelle Determinanten linker Fehlwahrnehmungen: Page und Goldstein (2016), Cruces, Perez-Truglia und Tetaz (2013), sowie Xu und Garand (2010).

6 Dies gilt nicht hinsichtlich der Überschätzung von Spitzeneinkommen.